

„Da steppt der Bär!“ – Das hat man um diese Zeit in den letzten Jahren und Jahrzehnten durchaus in Freising gesagt und erlebt. Denn da wurde unser Diözesanpatron, der Heilige Korbinian gefeiert. Heute ist sein Gedenktag, aber natürlich beschränkte man sich nicht nur auf den einen Tag. Eine ganze Woche wurde gefeiert.

Eine ganze Woche wurde und wird auch heuer gefeiert – da steppt der Bär großteils digital. Das fing vor einer Woche schon mit Jugendkorbinian an. Diese Wallfahrt kann schon auf eine lange Geschichte zurückblicken, die ihren Anfang 1942, also mitten im 2. Weltkrieg nahm. Drei junge Frauen machten sich schon um Mitternacht mit ihrem Jugendseelsorger auf den Weg von München nach Freising. Der ungewöhnliche Zeitpunkt hatte seinen Grund, sogar einen doppelten: Sie wollten rechtzeitig zum Gottesdienst anlässlich des Festtags des Heiligen Korbinian auf dem Domberg sein und sie wollten einem Fliegeralarm entgehen. Sie gingen nicht schweigend und nicht plaudernd durch die Nacht, sondern betend für den Frieden. Im Dom zu Freising bekamen sie einen besonderen Platz zusammen mit vielen Jugendlichen aus der ganzen Erzdiözese: im Altarraum. In der Chronik des Erzbischöflichen Jugendamtes ist festgehalten, dass der damalige Kardinal Faulhaber 35 Minuten lang mit der Kommunionausteilung an die Jugendlichen beschäftigt war. Im Laufe der Jahre wurden es immer mehr Jugendliche, die zum Korbiniansfest nach Freising wallfahrteten – und immer weniger Erwachsene. Entgegen des Wunsches der Jugendlichen, ein gemeinsames Fest über die Grenzen zwischen den Generationen hinweg zu feiern, wurde es so mehr und mehr zu einem Jugendfest, quasi einem Jugendkatholikentag, ab 1969 dann sogar mit einem Leitthema.

Und das war dieses Jahr „UNERHÖRT“. Darin stecken zwei spannende Aspekte:

- rebellisch und zukunftsweisend  
Bezugspunkt ist Jesus, der, wie die Verantwortlichen es formulieren, frech und unkonventionell gewirkt haben muss auf sein Umfeld, aber gerade durch diese Art neue Wege erschlossen hat. Deshalb sehen sie in ihm ein Vorbild für mutiges und rebellisches Verhalten, dass junge Menschen motivieren soll, sich für ihre Anliegen zu engagieren, dabei nicht konfliktscheu zu sein und mutig sich Gehör zu verschaffen.
- ungehört und unsichtbar  
Denn Menschen, die sich nicht gehört erleben, fühlen sich abgehängt. Das ist eine große Herausforderung an Kirche, Politik und Gesellschaft, um den sozialen Frieden zu wahren. Die jungen Menschen werden eingeladen, auch hier Jesus in den Blick zu nehmen, der auch ein Vorbild für Vertrauen ist. So kann er zur Quelle der Ermutigung werden, sich dafür zu engagieren, dass Menschen in Kirche, Politik und Gesellschaft Gehör finden. Und gleichzeitig soll die Bereitschaft zum Hinhören geweckt werden.

Vor einer Woche war das Thema - und von heute bis Sonntag? Irgendwie schwingt es da wieder mit. Auch wenn das Korbiniansfest 2020 nicht das gleiche Motto hat. Es steht heuer unter dem Motto: „Wohin gehst Du?“



*"Eines Tages, als sich Korbinian in seinem Hause in der Stadt Freising aufhielt, da geschah es, dass er sich einer Unpässlichkeit wegen nicht wie gewohnt zu der Kapelle auf dem benachbarten Berg des Heiligen Stephanus begeben konnte, um Gott das Morgenlob darzubringen. Er weckte seine Geistlichen und gebot ihnen hinzugehen. Als diese den Berg hinanstiegen, klang ihnen die Stimme des Chores von Psallierenden im Gotteshaus entgegen;*

*der Wohllaut ihres Gesangs drang umso kräftiger an das Ohr der Geistlichen, die ihn hörten, je mehr sie sich der Höhe des Berges näherten; aus den Fenstern aber und durch das Dach strahlte so helles*

*Licht über die Hänge des Berges, dass diese taghell erleuchtet wurden."*  
*Aus der Korbiniansvita des Arbeo von Freising*

Diese Sprache und das Bild scheinen auf den ersten Blick nicht wirklich zusammenzupassen mit dem, was im Motto der Jugendkorbinianswallfahrt steckt. Was, so mag sich der eine oder die andere jetzt fragen, ist daran bitte rebellisch und zukunftsweisend?

So einiges! Ein ungewöhnlicher Gottesdienst wird hier beschrieben. Und auf dem Bild sehen wir die Geistlichen auf dem Weg zur Weihenstephaner Kirche. Einer von ihnen zeigt auf die leuchtende Kirche. Darauf bezieht sich das Motto des diesjährigen Korbiniansfestes: „Wohin gehst Du?“ Die Frage richtet sich an uns, fragt uns nach unserer Bereitschaft, Wege zu gehen, die zu einem neuen Ziel führen, zu keinem der uns bekannten, vertrauten. Eigentlich geht sie noch weiter, die Frage. Auf dem Gebetsbild zum Korbiniansfest – das Sie/Ihr sich/Euch übrigens über die Webseite des Erzbistums [www.erzbistum-muenchen.de](http://www.erzbistum-muenchen.de) herunterladen können/könnt – ist zu lesen: „Die Figur in der Mitte fragt, ob wir bereit sind, auf ein Ziel zuzugehen, das unsere Erwartungen und Vorstellungen übertrifft. In diesem Jahr feiern wir das Korbiniansfest anders als in den Jahren zuvor. Die Bedingungen der Corona-Pandemie haben unsere Gottesdienste und Feste verändert. Mehr noch: die Gemeinschaft der Menschen in der Kirche hat sich verändert. Die Frage „Wohin gehst Du?“ fragt uns in diesem Jahr nach unserer Bereitschaft auf eine neue veränderte Gestalt der Kirche zuzugehen.“

Bereit sein, auf eine neue veränderte Gestalt von Kirche zuzugehen – in manchen Ohren mag das durchaus rebellisch klingen, in meinen, und nicht nur in meinen, klingt es zukunftsweisend. Für manche mag es ein unerhörtes Unterfangen sein, ich frage mich, ob es nicht ein Weg ist zu einer Kirche, die (wieder) mehr das lebt, was ihr griechischer Ursprungsname impliziert. Übersetzt heißt er: die Herausgerufene.

Herausgerufen kann nur werden, wer hören kann.

Aufeinander hören, hören, wie und wo wir gebraucht werden, hören auf das Wort Gottes, auf seinen Heilswillen – das ist eine Gestalt von Kirche, auf die ich gerne zugehe.

Und irgendwie schließt sich hier wieder der Kreis zur Jugendkorbinianswallfahrt. Die steht nächstes Jahr nämlich unter dem Motto „Aufmachen“.

Das ist doch nicht nur ein gutes Motto für junge Menschen: Aufmachen – Ohren und Augen und uns selbst.

Es grüßt Sie und Euch herzlich

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl

**Quelle: Die Kirche des Heiligen Stephanus erstrahlt in himmlischem Glanz, Fresko von Cosmas Damian Asam im Freisinger Dom, 1724.**